

Liebe Gemeinde!

Es war ein Streit entbrannt, ein heftiger Streit. Es stritten sich Wind und Sonne. Beide wollten wissen, wer von ihnen wohl der Kräftige und der Stärkere wäre. Daher beschlossen beide, einen Wettkampf auszutragen. Weil die Sonne in ihrem Herzen sehr grosszügig war, überliess sie dem Wind, die Aufgabe zu bestimmen. Der Wind dachte nach und sagte dann nach einiger Zeit: "Siehst du dort den Mann? Er hat gerade einen neuen Mantel gekauft, warm und weich. Ich wette mit dir dass es für mich ein Kinderspiel sein wird, ihm diesen Mantel vom Leib zu blasen."

Der Wind blies, liess es stürmen und brauste wie ein Orkan. Der Wind zerrte und riss an den Falten des Mantels und versuchte, ihn diesem Mann zu entreissen. Doch der Mann hatte den Mantel ganz eng um sich geschlungen, und je stärker der Wind auch tobte, der Mann wickelte sich nur um so mehr in seinen warmen Mantel ein. Es wollte dem Wind nicht gelingen, ihm den Mantel vom Leib zu blasen. Am Ende war der Wind völlig erschöpft und sank ermattet nieder.

„Jetzt komme ich,“ sagte die Sonne, „jetzt bin ich an der Reihe!“ Sprach es und begann mit einigen, ganz leichten Sonnenstrahlen den Mann zu kitzeln. Danach begann sie die Wärme ein wenig zu steigern. Der Mann blickte auf, sah zum Himmel, blickte in das strahlende Antlitz der Sonne und zog ganz freiwillig und freudig seinen warmen Mantel aus.

Wie ein Orkan zu wirbeln, zu stürmen und daher zu brausen wie ein heftiger Sturmwind, das ist nicht immer das Geschickteste. Es gibt eine Zeit für den Wind und eine Zeit für die Sonne. Manchmal kommt man mit ein paar warmen Sonnenstrahlen viel weiter, als mit dem heftigen Sturm.

Ich bin deshalb ganz froh, dass es für den Geist, den uns Gott als Beistand sendet, dass es für diesen Geist nicht nur den

Sturmesbraus als Bild gibt. Ich bin ganz froh, dass die Bilder, die man für diesen Geist verwendet, sehr deutlich machen, dass dieser Gottesgeist auf ganz unterschiedliche Arten zu wirken imstande ist. Der Sturmwind, der damals am Pfingsttag die Jünger durcheinander wirbelte, der sie zum Aufbrechen blies, dieser Sturm war damals sicher genau das richtige. Damals musste der Heilige Geist wohl genau auf diese Art wirken. Damals brauchte es das Brausen des Geistes. Das war eine Zeit für den Wind.

Heute scheint mir viel eher eine Zeit für die Sonne zu sein, eine Zeit für **jenen Geist**, der nicht nur wie Sturm, sondern auch wie Zungen aus Feuer sein kann, wie eine wärmende Flamme, die Kälte und Dunkelheit vertreibt. Die Menschen heute brauchen keinen Sturm mehr, der sie durcheinander wirbelt.

Unruhe herrscht – weiss Gott – genug auf der Welt. Die Menschen brauchen heute auch nicht mehr so sehr den Wind, der sie zu neuen Aktivitäten treibt. Termine und Veranstaltungen gibt es in Hülle und Fülle. Die Menschen heute brauchen die Wärme, eine ehrliche Wärme, die den dicken kalten Panzer, den sie sich wie einen harten Mantel um ihr Herz gelegt haben, durchbricht. Die Menschen heute brauchen die Sonne, die Sonne des Geistes, jene lichterfüllten, wärmenden Zungen aus Feuer, die die Kälte aus unserer Welt und auch aus unseren Kirchen vertreiben.

Denn auch in unserer Kirche herrschte und herrscht manchmal kalter Geist.

Wir brauchen die Wärme!

Wir brauchen diesen Geist, einen Geist des gegenseitigen Verstehens und der Güte, einen Geist, der nicht zuletzt die grossspurige Rechthaberei aus unseren Herzen verbannt, der uns zugeben lässt, dass keiner von uns die Wahrheit gepachtet hat, sondern dass wir alle gemeinsam unterwegs sind zur Wahrheit, die allein unser Gott ist.

VORWORT

Deshalb bete ich nicht nur um Sturmesbrausen, ich bete für wärmende Sonne des Geistes, der alle unsere Maskeraden und eisigen Verkrustungen aufbrechen lässt, und der uns aufbrechen lässt, hin zu der gemeinsamen Mitte in Jesus Christus und das bedeutet, aufeinander zu.

Ich sehe dieses Pfingsten, ich sehe es eigentlich schon in greifbarer Nähe, wir brauchen es nicht zu machen, es wird über uns kommen, so wie das erste Pfingsten über die Jünger gekommen ist.

Es wird in uns aufbrechen, und den Samen dafür tragen unsere Gemeinden jetzt schon in sich. Machen müssen wir eigentlich gar nichts, wir dürfen nur eines **nicht** tun: wir dürfen uns vor diesem Geist, wir dürfen **uns ihm ganz einfach nicht verschliessen**.

Eine gesegnete Pfingstzeit wünscht Ihnen / Euch

Pfarrer Reiner Gresch
und Pfarrsekretärin Michèle Asseray

AGENDA

GOTTESDINGSCHTUERDUNG

GROUSSBUS:

Sonndig	9:15
Mëttwoch	19:00

DELLEN (all Mount)

2. Sonndig	9:15
4. Daaschdig	19:30

BIEBERICH:

Sonndig	10:45
Freidig	19:00

VICHTEN

Samschdig	19:00
Donneschdig	19:00
